Pfadfinderei und Sport

Autor(en): **Frei, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 15: **Körperkultur**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tage, dann rollt die Tour de Suisse aufs neue, und wiederum wird sie uns und unsere Schüler in ihren Bann schlagen. Ueberlegen wir uns einmal den gesundheitlichen, den vaterländischen und auch den sportlichen Wert einer solchen Jagd und erziehen wir den Schüler zur gesunden Kritik an übersteigerten Auswüchsen!

In der Erziehung zur ausschliesslichen Gemeinschaft und zum rücksichtslosen Egoismus liegen die Gefahren der turnerischen und sportlichen Erziehung. Nicht dass es so sein müsste; es gibt auch sportliche Veranstaltungen und Spiele, denen eine grosse positive Seite niemals abgesprochen werden kann. Der Betätigungstrieb lässt sich glücklicherweise niemals aus der Welt schaffen. Bedienen wir uns seiner, indem wir ihn in richtige Bahnen lenken. Was der junge Mensch in seiner Freizeit ausübt, muss ablenken und veredeln. Es muss daher spannend sein und hauptsächlich zur Selbstverleugnung führen. Leider beurteilen wir vieles an turnerischem und sportlichem Geschehen nur nach seinen Auswirkungen am Körper: werden wohl alle Muskelgruppen in Bewegung gesetzt, wird jeder Griff nach dem Gesetze der rationellsten Arbeitsweise ausgeführt? Ob ich dabei aber auch innerlich wachse, ist vielen bedeutungslos. — Schade!

Gossau. *Johann Schöbi.*

Pfadfinderei und Sport

In den Augen vieler Eltern und Erzieher ist die Pfadfinderabteilung ein uniformierter Sportklub. Wenn man diese Leute fragt, was für ein Sport bei den Pfadfindern betrieben werde, so nennen sie vielleicht den „Geländesport".

Betrachten wir kurz die Tätigkeitsgebiete der Pfadfinderei, die zu dieser Bezeichnung Anlass geben könnten:

1. Die Patrouillentätigkeit.

Die Patrouille — auch Fähnli genannt — von einem ältern und besser ausgebildeten Pfadfinder — dem Venner — geführt, stellt eine „Trainingseinheit" der Abteilung dar. Was wird hier trainiert? Es ist der Kundschafterdienst mit all seinen technischen Forderungen: Geländekunde, Karten- und Kompasskenntnisse, Spurenlesen, Signaldienst, Pionierdienst, Samariterdienst, Kochen usw. Durch drei Examenstufen geht das „Training", bei denen jedesmal gesteigerte Leistungen verlangt werden. Bei diesen Examen sind neben gewissen Handarbeiten auch die Leibesübungen: Möglichst rasch einen Baum erklettern, geschickt einen Bach überqueren, zuverlässiges Rettungsschwimmen usw.

In gewissem Sinne könnte man bei all diesen Betätigungen von Sport sprechen, wenn sie für sich allein bestünden und um ihrer selbst willen betrieben würden. Immer aber steht über ihnen des Pfadfinders „Allzeit bereit", diese praktische Zusammenfassung seines Gesetzes und des Versprechens, das er auf seine Ehre abgelegt hat. Obschon der Pfadfinder daran denkt, seinen Kundschafterdienst vielleicht einmal praktisch in den Dienst des Vaterlandes stellen zu können, ist er ihm doch zuerst Weg zur Erfüllung seines Versprechens, zur Verwirklichung des Pfadfindergesetzes an sich selber und seinen Kameraden. Das ist der eigentliche „Sport" in der Patrouille.

2. Der Patrouillenlauf.

Wettkampfmässig werden die Fertigkeiten des Pfadfinders im Patrouillenlauf erprobt. Der Venner durchläuft mit seinen Leuten anhand der Karte, einer Geländeskizze oder gewisser Spuren eine bestimmte Strecke, innert der sich ihm die verschiedensten Betätigungsmöglichkeiten zeigen. Was neben dem gezeigten Können bewertet wird, ist die pfadfinderische Haltung der Jungen. Das bedeutet mehr als sportliche

Haltung, weil mehr als bei jedem Sport eine Innenwertung stattfindet und wesentlich moralische, ja sogar religiöse Gesichtspunkte massgebend sind. Dies besonders bei der „Guten Tat", der alltäglichen Forderung an den Pfadfinder. Grundsatz dieses „Sportes": Wir wollen nicht den Signalisten, den Pionier, den Samariter, den Topographen, den Läufer, wir wollen den allzeit bereiten Menschen.

3. Das Geländespiel.

Es ist heute so schwer, zwei Parteien aufeinander loszulassen. Das ist wohl nicht nur in der Politik so, sondern bei den meisten Sportsarten. Der „Sportler" sieht seinen Gegner nicht mehr als Menschen, sondern als Torhüter, als Stürmer. Er sieht nicht mehr die Seele des Gegners, sondern den Fussball, die Rennmaschine. Darum lieben die Pfadfinder das Geländespiel. Im Wald, im Hügelgelände, in unsern schönen Bergen wird der Sinn der Leibesübung geweckt: den Geist von der Last des Leibes zu befreien, ihn ganz Herr im Menschen werden zu lassen. Und dieser geweckte Geist wird die Seele des „Gegners" spüren, wird nicht fanatisch drauflos rasen, sondern in ritterlichem Spiel die überschüssige Kraft abreagieren. Aus einem fanatischen Fussballer einen wirklichen Pfadfinder zu formen, dürfte ebenso schwer sein wie das Umgekehrte. Schon die äussere Form des Pfadfinderspieles ohne jene technischen Schikanen extra beschuhter Füsse, wattegepolsterter Schienbeine usw. schafft andern Geist, der dem Sport im wahren Sinne des Wortes sehr nahe kommen dürfte.

4. Der Lager-„Sport".

Höchster „Sport" eines Pfadfinders ist sein Zeltlager. Pfadfinder verwenden aber kein Sportzelt, sondern ein Wohnzelt, ihre Gemeinschaft ist nicht Sport-, sondern Lebensgemeinschaft. Im Lager zeigt sich der grösste Unterschied der Pfadfinderabteilung gegenüber dem Sportklub. Es drängt sich hier ein Vergleich der beiden höchsten Ausdrucksformen sportlicher und pfadfinderischer Betätigung auf: der Olympiade und des Jamboree.

Der Olympiade, wo sich nur Fussballer, nur Kurzstreckenläufer, nur Rückenschwimmer, nur Tennisspieler, nur Fechter unter Verwendung raffiniertester Sportgeräte um Höchstleistungen streiten; des Jamboree, jenes imposanten Zeltlagers des Weltpfadfinderbundes, welches alle vier Jahre stattfindet, wo junge Leute ihren „Sport" in den Dienst der Kameradschaft, der Verständigung unter Rassen und Konfessionen, der Abhärtung und des ritterlichen Spieles stellen, alle geeint im gleichen Ziel eines christlichen Gesetzes.

Wenn die Pfadfinderei heute mehr denn je Sympathien besitzt, so hat sie es nicht zuletzt dem Umstande zu verdanken, dass ihr Programm im Gegensatz zum Nur-Sport den Grundsatz verfolgt: In der Freizeitbetätigung unserer Jungen gilt es nicht nur, ihr Lebensgefühl, sondern den ganzen Menschen zu steigern, sie nicht nur körperlich, sondern auch sittlich besser werden zu lassen.

Luzern. *Franz Frei.*

Bergsport

Erholung in den Bergen und auf den Bergen. In diesem Sinne aufgefasst, kann wohl obiger Titel keinem „auf die Nerven geben", auch wenn man gewohnt ist, mit dem Worte „Sport" allerlei Vorstellungen und Erinnerungen an üble Erfahrungen zu verbinden. Was hier zur Sprache kommt, sind die Touren im Hochgebirge und in den Voralpen, Ferien auf den Bergen, Schulausflüge in die Berge. Eigentlich gehörte auch der Wintersport dazu, wo man auf den Skiern in wunderschöne Gebirgs- und Schneelandschaften